



Rohentwurf der Werkstatt "Mauern öffnen" für das Zwangsarbeiter-Denkmal an der Reitbrake im Klimawald-Park Oslebshausen.

BREMEN

17. November 2025 | Seite 11

🕒 3 min.

Gedenkstätte

Erste Details zum Denkmal für Zwangsarbeiter

Bildhauerwerkstatt "Mauern öffnen" gestaltet Skulptur im neuen Klimawald-Park

Frank Hethey

Bremen. Zum geplanten Gedenkort zur Erinnerung an das Schicksal der sowjetischen Zwangsarbeiter in Oslebshausen sind jetzt erste Details bekannt geworden. Damit herrscht nicht nur Klarheit über die Gestaltung des Denkmals und seinen genauen Standort, sondern auch darüber, wer mit der Ausführung betraut wurde.

Nach Angabe des Kulturressorts hat die Bildhauerwerkstatt "Mauern öffnen" in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Oslebshausen bereits im August den Auftrag zur Denkmalgestaltung bekommen. Mit der Arbeit habe die Werkstatt schon begonnen. Der Rohentwurf zeigt teilweise sichtbare Werkzeuge und Klei-

dungsstücke, die aus einem Stein herausgearbeitet sind. Seinen Platz wird das Denkmal an der Weggabelung im neuen Klimawald-Park finden.

Eine Projektskizze der Bildhauerwerkstatt legt dar, welche Intentionen das Denkmal verfolgt. "Wie die Spitze eines Eisbergs tritt nur ein verschwindend kleiner Teil zutage", heißt es in dem Papier. "Es sind Spuren, die den Betrachenden eine Ahnung von dem geben, was einstmals an dieser Stelle stattgefunden hat." Die in Sandstein gehauenen Reliefplatten sind in einen grauen Betonkubus eingelassen und symbolisieren persönliche Gegenstände. Liegen geblieben und vergessen, ragten sie nur schemenhaft aus dem Block. Die Maße des Denkmals belaufen sich auf 120 mal 60 mal 90 Zentimeter. "Das fertige Werkstück soll etwa in Tischhöhe ausgeführt werden", sagt Ingo Wilhelms vom Ortsamt West.

Der Entwurf für die Gedenkskulptur stieß im Beirat Gröpelingen auf breite Zustimmung. Der von Beirat und Ortsamt favorisierte Standort an der Weggabelung im Klimawald-Park sei "unter tatkräftigem Zutun des Kulturressorts" zustande gekommen, sagt Wilhelms. Damit stehe die Skulptur zwar nicht ganz genau am Ort des früheren Begräbnisplatzes. "Wohl aber an exponierter Stelle am sogenannten ehemaligen ‚Teppichweg‘, der viele Passanten dazu einlädt, sich mit der Geschichte zu beschäftigen." Eine Infotafel samt QR-Code sei ebenfalls geplant.

Das von der Zivilgesellschaft errichtete orthodoxe Holzkreuz an der Reitbrake bleibt von dem Denkmalsvorhaben offenbar unberührt. "Mir sind keine Planungen bekannt, die kleine Gedenkstätte abzubauen", sagt Dieter Winge, Sprecher der Bürgerinitiative Oslebshausen und Umzu. Im gleichen Sinne äußert sich Wilhelms vom Ortsamt. Eine eigentlich überflüssige Doppelung muss man darin nicht sehen: Das Kreuz erinnert explizit an den ehemaligen Kriegsgefangenenfriedhof, die Skulptur an die Zwangsarbeiterlager.

Skelette und Särge gefunden

Im Zweiten Weltkrieg war an der Reitbrake ein Friedhof für sowjetische Kriegsgefangene angelegt worden. 1948 wurden 446 Leichen auf den Osterholzer Friedhof umgebettet, der zentralen Gedenkstätte für alle Kriegstoten in Bremen. Wie sich 2021 herausstellte, waren aber längst nicht alle Leichen umgebettet worden. Bei den Grabungen der Landesarchäologie fanden sich 66 Skelette und sieben Särge. Wie viele sowjetische Kriegsgefangene an der Reitbrake genau beerdigt wurden, bleibt indessen unklar. Mit archäologischen Mitteln sei es nicht möglich, die exakte Anzahl an Grabgruben oder Einzelindividuen zu bestimmen, teilt die Behörde mit. Erst nach Abschluss der anthropologischen Untersuchungen Ende 2026 sei eine annähernde Zahl zu erwarten.

Auch auf dem Osterholzer Friedhof ist ein würdiges Gedenken geplant. Allerdings erst nach Umbettung der an der Reitbrake geborgenen sterblichen Überreste. Das Gedenken soll laut Kulturressort ähnlich ausfallen wie für an-

dere Opfergruppen vor Ort. Die Konzeption werde derzeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erörtert.